

neue Ara der Ausstellungspolitik auf dem neugeschaffenen Gelände vor dem Völkerschlachtdenkmal anzubauen schien. Das vollstündlichste Ereignis aber war das 12. Deutsche Turnfest, das ebenfalls im Festjahr 1913 in Leipzigs Mauern vor sich ging. Lebhaftesten Anteil fand ferner die Eröffnung des Leipziger Luftschiffhafens, dessen gewaltige Halle im Juni 1913 eingeweiht wurde. Auf das Jahr der Einweihungen und Kongresse folgte 1914 nicht weniger verheißungsvoll die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, Bugra genannt. Die von Ludwig Volkmann geleitete Ausstellung war die erste große und wirklich internationale Ausstellung Leipzigs. Alle auf diesem Gebiete maßgebenden oder führenden Kulturstaaten waren vertreten. Statt der geplanten internationalen Kongresse kam es zum Kriege. Neben der Ausstellung war auch die 1913 gegründete Deutsche Bücherei, die Sammelstätte des Deutschen Schrifttums, durch die Kriegsereignisse schwer getroffen. Doch was wollte das befragen gegenüber den Lasten und Leiden, die den breiten Schichten der Bevölkerung in dem nun folgenden Jahrzehnt auferlegt wurden? Mit unentrinnbarer Notwendigkeit steuerte das Deutsche Reich in eine Epoche der Gemeinwirtschaft hinein, gegen welche die kühnsten sozialen Phantasien ein Kinderpiel schienen. Ganz allmählich nur konnten nach Friedensschluss diese Formen der Gemeinwirtschaft gelockert werden. Im Jahre 1923 verschwanden die Brotkarten, und auf dem Gebiete der Wohnungswirtschaft haben sich die durch den Krieg hervorgerufenen gemeinwirtschaftlichen Verwaltungsformen mit einigen Abänderungen bis heute erhalten. Auf die Kriegsjahre folgten die nicht weniger verzweifelten Jahre der Inflation. Sie erreichte ihren Höhepunkt im November 1923, als eine Straßenbahnfahrt 250 Milliarden Mark kostete und ein Kilo Margarine 2,6 Billionen. Welches Elend in den breiten Schichten der Bevölkerung herrschte, läßt sich daraus ersehen, daß in der letzten Novemberwoche 1923 40 000 Vollerwerbslose mit 38 000 Angehörigen und ferner 63 000 Kurzarbeiter allein in Leipzig auf Unterstützung angewiesen waren.

Das Kriegsende war mit einer fast unblutigen Umwälzung verbunden. In der Leidenszeit der Inflation wurde die neue sächsische Gemeindeordnung geboren, die seit 1924 den Einfluß der Stadtverordneten wesentlich verstärkte. Hatte der Kapp-Putsch im Jahre 1920 noch einmal die Gemüter der Beteiligten erregt, so sorgte die folgende Inflationszeit dafür, daß die politische Kampfstimmung in den Hintergrund trat.

Nur langsam erholte sich nach der schweren Stabilisierungskrise die Wirtschaft. Manchen Lichtblick bot allerdings die Leipziger Messe. Sie wurde im Kriege recht eigentlich in ihrer Bedeutung als eine nationale und volkswirtschaftliche Angelegenheit des ganzen Reiches erkannt. Die Herbstmesse des Jahres 1914 fand trotz mancherlei Bedenken statt. Die weitere Entwicklung führte zur Vervollständigung und Selbstverwaltung der Messe. An die Spitze des neuengerichteten Mesamts für die Mustermessen trat Dr. Raimund Köhler, unter dessen Leitung das Leipziger Messewesen einen Aufschwung nahm, wie er vor dem Kriege nicht für möglich gehalten worden wäre. Zu der durch die Gründung des Mesamts eingeleiteten Aufwärtsentwicklung haben von seiten der Stadt der damalige Oberbürgermeister Dr. Dittrich, von seiten der Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Mustermessen Kommerzienrat Dr. Rosenthal sich ein unvergängliches Verdienst für die deutsche Volkswirtschaft erworben. Trotz aller später einsetzenden Bemühungen der kleinen regionalen Messen der Grenzgebiete konnte die zentrale Bedeutung der einzigen großen Messe Deutschlands in Leipzig nicht ernsthaft in Frage gestellt

werden. Während auf dem Ausstellungsgelände am Fuße des Völkerschlachtdenkmals die Technische Messe und die Baummesse sich in Ausstellungshallen von riesenhaften Dimensionen ausdehnten, bereitete sich im Innern der Stadt eine bauliche Erneuerung der Messe und eine Branchenkonzentration vor, die noch heute im Gange ist.

Die Zahl der geschäftlichen Messebesucher, die im Jahre 1905 (Ostermesse) 12 035 Aussteller- und Einkäuferfirmen betrug, stieg im Jahre 1928 auf rund 200 000, darunter 30 000 Ausländer. Insgesamt verfügt die Leipziger Messe über eine Ausstellungsfläche von 301 150 Quadratmetern, von denen auf die Mustermesse in ihren 46 Meshäusern der inneren Stadt etwa insgesamt 198 650 Quadratmeter entfallen, während die bebauten Fläche, die die 15 Hallen der Technischen Messe einnehmen, 102 500 Quadratmeter groß ist.

Wie seit Jahrhunderten hat die Messe das Stadtbild auch in den letzten 25 Jahren in hervorragender Weise mitbestimmt. Zahlreiche Meshaläste sind in den letzten 25 Jahren im Innern der Stadt emporgewachsen und haben ihr einen verjüngten Ausdruck verliehen. Auch sonst ist mit der baulichen Erweiterung und Verjüngung eine Verschönerung der Stadt verbunden gewesen.

Im Süden und Norden, im Osten und Westen sind noch vor dem Kriege ganze Stadtviertel entstanden. Nach dem Kriege kam neben dem mehrstöckigen Miethaus die Flachsiedlung in Aufnahme, und zwar in verschiedenen Teilen der Stadt. Ganz neue städtebauliche Gesichtspunkte traten damit in die Erscheinung. Noch in diese Epoche gehört die Errichtung des vielumstrittenen ersten Hochhauses für Leipzig am Augustusplatz. Bereits liegen Projekte zu weiteren Hochhäusern vor.

Trotzdem ist der alte Ruhm Leipzigs als Gartenstadt nicht verloren gegangen. Eine ganze Reihe vollstündlicher Parks mit Spielplätzen und Spielwiesen wurde angelegt, so am Völkerschlachtdenkmal und Napoleonstein, in Stünz der ausgedehnte Volkshain, in größten Abmessungen der Schönefelder Volkspark und in einem nördlichen Vorort der Eutritscher Park. Ein großer Teil der städtischen Waldungen ist der Benützung auch für sportliche Zwecke erschlossen. Im übrigen hat die Hochwasserregulierung der Flußläufe der Leipziger Landschaft ein neues Gesicht gegeben. Das sportliche Leben Leipzigs hat seit dem Kriege eine Ausbildung in allen Kreisen der Bevölkerung erfahren, die auch außerhalb Leipzigs lebhafteste Anerkennung gefunden hat. Die Stadt hat für Bereitstellung und Instandhaltung von Sportplätzen erhebliche Mittel aufgewendet und auch die Betätigung privater Sportvereinigungen weitgehend unterstützt. Auf dem Gebiete des Wassersports sind Entwicklungsmöglichkeiten geschaffen worden, die früher kaum geahnt worden sind. Noch steht die sportliche Ausschließung des gewaltigen Geländes der Frankfurter Wiesen bevor, wodurch wiederum ein ganz neuer Zug in das Stadtbild kommen wird. Zu den zahlreichen wirtschaftlichen Erscheinungen, die durch den Krieg und seine Nöte hervorgerufen worden sind, gehört die Entdeckung und Ausschließung der Braunkohlfelder, die in weitem Kreise um Leipzig liegen. Auch hier gingen die Wogen der Volkserregung hoch, als der Abbau des Harthwaldes zur Erörterung stand. Inzwischen haben sich manche Gegensätze gemildert, seitdem ein Regierungsvertreter die landschaftlichen Schönheiten beschrieb, die aus abgebauten Braunkohlengruben erstehen. „Wir wollen Berge und Seen“ wurde also das erklärte Programm Leipziger Naturfreunde.

Jedenfalls bedeuten diese Kohlfelder Kraftquellen und Entwicklungsmöglichkeiten für die Leipziger Industrie, die einst bescheiden im Gefolge der einzelnen Handelszweige begonnen hatte. Dieser Tradition ist Leipzig jederzeit ein-